sinne des Publikums sollen diesmal jedoch keine besonderen Opfer zugemuthet werden, indem hoffentlich die Bezahlung des Billets, das mit und ohne Coupon verkauft wird, also nur zum Eintritt in die Festlocalitäten, oder auch zur Hin- und Rückfahrt berechtigt, dem gebotenen Amusement entsprechen wird. Bei reger Betheiligung des Publikums dürfte auf einen Ueberschuß um so eher zu rechnen sein, als die Herren Directoren der Pferdebahn und Dampfschifffahrt eine Preisermäßigung für diesen Zweck bewilligt haben. Da bei dem vorjährigen Feste das Wetter sehr rauh war, auch die kurzen Tage des Herbstes den Preis nicht recht ausnützen lassen, soll das Herbstfest in ein Sommerfest verwandelt werden, und ist dazu der 23. Juni festgesetzt worden. Hoffentlich wird auch das jetzige Sommerwetter bis dahin seine hartnäckig bösen Launen ausgetobt haben, auch der kühne Rosselenker der Pferdebahn seinen beflügelten Lauf ohne Hinderniß bis zum böhmischen Bahnhofe fortsetzen können. Sollten diese beiden Voraussetzungen sich nicht erfüllen, so wird das Festcomité die Lieferung von Freifellen und Alpenstöcken in ernste Erwägung ziehen. An die niederdrückende Vorstellung, daß der Mensch hier auf Erden aus Staub geboren, in Staub zerfallen und von diesem bewächsten Urstoffe kolossale Massen während seines beschwerlichen Lebenswegens in die Lungen pumpen muß, soll kein Besucher erinnert werden, da Herr Gemeindevorstand Tauscher in Blasewitz und Herr Baumeister Lehner in Loschwitz eine ausgiebige Besprengung aller Wege und Plätze zugesagt haben. Die Spülung durstiger und staubiger Kehlen hängt dagegen lediglich von freier Vereinbarung zwischen Gästen und Wirthen ab. Letztere haben sich jedoch für solche Thätigkeit in Quantität und Qualität auf das Beste mit trinkbaren Flüssigkeiten jeder Art versorgt. Ein specielles Festprogramm wird baldigst erfolgen, doch soll von den mannichfaltigen Arrangements hier das Wesentlichste hervorgehoben werden. In Loschwitz bei Dennitz, in Blasewitz im Schillergarten und bei Heinemann werden rühmlichst bekannte Musikchöre Instrumental-Concerte geben, und durch gütige Zusage von Dresdner Sängervereinen auch ebendaselbst Vocalconcerte stattfinden. Abends brillantes Feuerwerk auf der Esse; wahrscheinlich auch in einem der genannten Locale ein Tanzpodium im Freien, auf dem, wenn Neigung sich dazu findet, der feurige Jüngling die Dame seines Herzens in kunstvollen Touren wenden, oder auch der Staatshämorrhoidarius dasselbe zu heilgymnastischen Zwecken machen kann. Excursionen, große Gartenillumination und andere höchst interessante Dinge, von denen bis auf Weiteres noch des Sängers Höflichkeit schweigt, werden dem geehrten Publikum geboten werden. So möge daher Jeder diese seltene Gelegenheit benützen, ein Vergnügen zu erreichen, das mindestens so viel Thaler werth ist, als man Groschen dafür verlangt.

v. D.....

— In Marienbad waren am 18. Juni früh am Brunnen nur 4 Grad Wärme nach Reaumur, am 14. sogar nur 3 Grad. Dabei abwechselnd Hagelwetter und greller Sonnenschein. Unser Correspondent mußte sich die Hände an die Rippen schlagen, um die erstarrten Finger so weit zu erwärmen, daß sie die Feder halten konnten. Das Gerücht, daß Henri Rochefort von den Londoner Aerzten nach Marienbad gesendet werden solle, ist verfrüht. Vor Allem würden wohl hier auch die Auslieferungsverträge mit Frankreich in Betracht zu ziehen sein.

— Im Reibolsgrüner Walde in der Nähe von Pausa ist am 13. d. Nachmittags eine in Pausa wohnhafte Strumpfwirkersehefrau von einem Manne räuberisch angefallen worden. Derselbe hat die Frau niedergeworfen und aus ihrem Tragkorb eine Partie Garn im Werthe von 7—8 Thalern und eine Jacke genommen. Geld fand er trotz seines Suchens nicht. Der Räuber ist entflohen.

— Vorgestern Vormittag ist der Schuhmacher Findeisen aus Dohna oberhalb der Postaer Kahnfähre in der Absicht sich das Leben zu nehmen, in die Elbe gegangen. Seine Kleidungstücke wurden am Ufer gefunden. Lebensüberdruß soll das Motiv zu dieser That gewesen sein. Der Führer kam leidlich davon.

— In der Nacht vom 13. zum 14. war im Geisingsgrunde zwischen Lauenstein und Geising der Thermometer so weit gesunken, daß die Georginen und andere Blumen gänzlich erfroren sind. — Am 13. verunglückte in Zinnwald ein mit Braunkohlen beladenes, einem Lauensteiner Beamten gehörendes Geschirr durch unterlassenes rechtzeitiges Anschleifen der Art, daß Wagen und Pferde an einem Hause anrannten, die Deichsel zerbrach, der Stumpf derselben fuhr in den Leib des Stattelpferdes und das Handpferd stieß sich den Kopf ein. Beide Pferde, im Werthe von 600 Thlr., waren sofort todt.

— Ein 20jähriges Mädchen, welches am Sonntag in Burgstädt im Saale des Bellevue sich durch Tanzen sehr erhitzt hatte, beging die Thorheit, in diesem Zustand kaltes Wasser und wahrscheinlich viel zu trinken. Die Unkluge ward vom Schlage getroffen und war sofort todt.

— Ein eigenthümliches Geschick ereilte in Schlettau den Handarbeiter Teubner; derselbe wollte sich am 14. d. Mts. trauen lassen, hatte aber wegen mehrerer vor einigen Wochen verübten Ruhestörungen eine vielleicht nicht ganz leichte Strafe zu erwarten. Am 14. früh, seinem in Aussicht genommenen Hochzeitstage, fand man den Unglücklichen erhängt.

— Bei Aushebung eines Grabes hinter der Gräfl. Hohenthal'schen Schäferei zu Knautnaundorf sind vor mehreren Tagen die Knochenreste eines menschlichen Gerippes und eine Anzahl gut erhaltener Silbermünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert aufgefunden worden.

— Verlautbarungen im Handelsregister. Eingetragen die Firma: „M. Neumann"; Inhaber: Herr Magnus Volkmar Neumann, hier. Erloschen die Firma: „Siemen's Glashüttenwerke", Zweigniederlassung des in Potschappel und Döhlen unter der gleichen Firma bestehenden Hauptgeschäftes. Eingetr. die Firma: „Franz Leykoldt u. Co."; Inhaber: die Herren Franz Louis Leykoldt und Julius Eduard Uhlmann, Beide Jalousienfabrikanten, hier.

— Oeffentliche Schwurgerichtssitzung am 17. Juni. Auch diese Sitzungsperiode des Geschwornengerichtes bringt leider wieder eine sehr erhebliche Anzahl von Meineidsklagen. Von denselben wurde heute die erste wider den Zuckerbäcker Johann Carl Stephan aus Welschhufe verhandelt. Stephan, ein schon ältlicher Mann, etwas schwer von Begriffen, betrieb früher das Conditorgeschäft. Er muß aber in seinem Erwerb sehr heruntergekommen sein, denn Mitte vor. Jahres sungirte er als Hausmann auf dem Grundstück Nr. 17 der Zittauerstraße, wo er die Hälfte des Souterrains für 40 Thlr. bewohnte. Dieses Haus war am 1. April 1873 in den Besitz eines Herrn von Kreling übergegangen, welcher mit dem mitübernommenen Stephan aber wenig zufrieden war und ihm, wenn auch nicht gerade mit den Worten: ich kündige Ihnen, so doch in nicht mißzuverstehender Weise die Wohnung für Michaeli aufsagte. Als Stephan nun nicht auszog, kam es zur Ermissionsklage; dem ehemaligen Conditor wurde ein Eid zugeschoben, dahin gehend, daß es nicht in Wahrheit beruhe, daß Kreling ihm im Mai und im Juni das Logis für Michaeli gekündigt habe. Stephan schwur diesen Eid am 3. November v. J. und wurde darauf Meineidsklage gegen ihn erhoben. Die heutige Beweisaufnahme ergab nun allerdings zur Evidenz, daß Stephan gewußt habe, ihm sei gekündigt worden, und zwar waren es besonders 3 Punkte, welche ihn gravirten. Erstlich hatte er, als v. Kreling sich mit seiner Gemahlin und Schwiegermutter im Garten über vorzunehmende Verbesserung unterhielt, sich in's Gespräch gemischt und seinen Rath ungefragt beigesteuert. Da hat ihm nun Kreling gesagt: „Das werden Sie nicht mehr erleben, da sind Sie schon längst aus dem Hause." — „Aber", hatte Stephan gefragt, „soll ich denn wirklich ausziehen?" — „Was ich gesagt habe, das bleibt; Sie mögen ein ganz guter Mann sein, passen aber nicht für mich. Zu Michaeli müssen Sie weg." Diese Unterredung fand im Mai oder Juni statt. Zur selben Zeit hatte St. zwei Maurern gegenüber, welche im Auftrage des Hausherrn im Souterrain etwas ausbessern wollten, geäußert: „Die Schweinerei leide ich nicht bei mir, ich ziehe doch einmal zu Michaeli aus." Einem Miether, Oberappellationsgerichts-Secretair Herold, hatte er ebenfalls gesagt: er müsse oder solle den 1. October 'raus, und ganz Gleiches der jetzigen Besitzerin des fraglichen Hauses, Frau v. Kahr. Am 2. Juli 1873 brachte er Kreling den Miethzins; bei dieser Gelegenheit wurde Stephan gefragt, ob er noch kein anderes Logis habe. „Ach, Sie werden mich doch d'rin lassen!" lautete wieder die Antwort. „Nein, Sie müssen Michaelis hinaus!" Stephan leugnet heute, eine Kündigung erhalten zu haben; im April habe eine englische Dame das Parterre mit dem Souterrain miethen wollen, da hätte er allerdings dann ausziehen müssen; die Miethverhandlungen hätten sich jedoch zerschlagen. Diese Dame spukt Stephan überhaupt gewaltig im Kopfe herum, denn fast bei jeder Antwort, die er giebt, kommt sie zum Vorschein. Den Geschwornen wurden zwei Fragen vorgelegt: Hat Stephan einen wissentlichen Falscheid, d. h. Meineid, begangen, Stephan einen wissentlichen Falscheid, d. h. Meineid, begangen, oder nur einen fahrlässigen Falscheid? Staatsanwalt Reichelt-Eisenstuck hielt das Erstere für erwiesen, während der Vertheidiger Adv. Dr. Schaffrath für Verneinung beider Fragen plaidirte. Nach nur kurzer Berathung sprachen die Geschwornen ihr Verdict; es lautete diesmal: Nein. Die Folge davon war die Freisprechung Stephan's.

— **Witterungs-Beobachtung** am 17. Juni, Abends 5 U. Barometerstand nach Otto & Böhmer hier: 28 Paris. Zoll 1½ L. (seit gestern gestiegen 1½ L.). — Thermometer nach Reaumur: 19 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. Himmel bewölkt.

— **Elbhöhe in Dresden**, 17. Juni, Mitt.: 108 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Geh. Legationsrath Bucher hat wegen eines „Nutzenleidens" einen längeren Urlaub genommen und geht garnicht nach Varzin.

Der deutsche Kronprinz wird sich am 18. d. M. zum Besuch der unter seinem Protektorat stehenden internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung nach Bremen begeben, daselbst am 19. der Preisvertheilung beiwohnen und am 21. wieder nach Potsdam zurückkehren.

In Berlin starb der Rechtsanwalt Otto Lewald.

Zum definitiven Verwalter des Vermögens der Erzbisthümer Gnesen und Posen ist der Regierungs-Vicepräsident Steinmann in Posen ernannt. Demselben ist der Steuerrath Neukranz als Verwalter der landwirthschaftlichen Immobilien des Erzbisthums beigegeben.

Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Privilegium wegen Emission von 4,500,000 Thlr. — 13,500,000 Mark Prioritäts-Obligationen der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Im Kloster Maria-Vonk bei Neumark in Westpreußen findet wieder ein achttägiger „Ablaß" statt.

Das Fest des Oder-Sänger-Bundes, welches am 14. und 15. Juni in Frankfurt a. d. O. stattfinden sollte, ist leider durch einen recht beklagenswerthen Unfall gestört worden. Als am Nachmittage des ersten Tages der Festzug den ersten Gesang begonnen hatte, entstand an der Tribüne von allen Seiten trotz aller polizeilichen Vorsichtsmaßregeln ein solches Drängen, daß in Folge davon dieselbe zusammenstürzte. Welch ein Anblick sich nunmehr den Umstehenden darbot, läßt sich schwer beschreiben. Zwei Knaben, von denen der eine aus der Umgegend mit seinen Eltern gekommen, wurden sofort getödtet, außerdem viele Personen mehr oder weniger beschädigt. Daß nach diesem traurigen Vorfalle von einem größeren Vergnügen keine Rede mehr sein konnte, ist selbstverständlich.

Das Breslauer Appellgericht hat die renitenten Pfarrer Kraetzer aus Ullersdorf und den Kaplan Kolbe aus Mittelsteine zu 2 Monaten Festung verurtheilt.

In Bochum hat der erste altkatholische Gottesdienst stattgefunden. Bischof Reinkens predigte. An dem Festmahl zu Ehren des Bischofs nahmen Landrath v. Bockum-Dolffs und andere angesehene Persönlichkeiten Theil. Auch in Hagen hat in feierlicher Weise die Grundsteinlegung zur altkatholischen Kirche stattgefunden.

Am 10. zeigte sich in Wesel ein auf dem Rheine noch nicht gesehenes Fahrzeug. Zwei neue Dampf-Kanonenboote aus Bremen wurden von einem gewaltigen Schleppdampfer nach Koblenz, ihrem Bestimmungsorte, geschleppt. Ihre Länge betrug ca. 100 Fuß, die Deckbreite 21½ Fuß; sie hatten eine schnurrechte Tiefe von 8½ Fuß. Vollständig armirt und bemannt gehen sie 6½ Fuß tief, führen zwei Vierundzwanzigpfünder und werden durch Hochdruckmaschinen von 60 Pferdekraft bewegt.

Nach einer vom Bischof v. Ketteler von Mainz am 17. d. celebrirten Messe, welcher die Mitglieder des katholischen Vereins beiwohnten, fand die erste geschlossene Sitzung des Katholikenvereins statt, in welcher zunächst die Ausschüsse für die sociale Frage, für Wissenschaft und für die Formalien gebildet wurden. Hierauf wurde, um einem Einschreiten gegen den Verein auf Grund des preußischen Vereinsgesetzes vorzubeugen, mit allen gegen eine Stimme eine Aenderung der Statuten beschlossen, wonach der § 10, betreffend die Wanderversammlungen, aufgehoben wird. Die Generalversammlung soll künftig alljährlich in Mainz, als dem Sitze des Vereins, abgehalten werden. — Bei dem Festbankett toastete Bischof Ketteler auf den Papst, der heute den achtundzwanzigsten Jahrestag der Papstwahl begehe; Freiherr v. Frankenstein auf den Großherzog von Hessen, den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten; Freiherr v. Los auf die Bischöfe.

Das Gnesener Metropolitankapitel hat, mit Ausnahme des Domherrn Dulinski, die Wahl eines Kapitelvikars abgelehnt. Dulinski, die Wahl eines Kapitelvikars abgelehnt. Domherrn Dulinski, die Wahl eines Kapitelvikars abgelehnt. Außer der Consistorialkasse und dem Seminargebäude sind die Fonds des katholischen Hospitals mit Beschlag belegt und dasselbe, sowie die bisher unter der Leitung der barmherzigen Schwestern stehende Waisenanstalt unter die Aufsicht des Regierungscommissars gestellt worden. Die Lorenzkirche mußte geschlossen werden, da kein Geistlicher die Vertretung des früheren Pfarrers übernehmen wollte.

Oesterreich. Feldsteind kehrten die kühnen Sonntags-Ausflügler von den Umgebungen Wiens heim, wo sie geheizte Sommer-Pavillons und nasse Hängematten angetroffen hatten. Im Hochgebirge hat sich der Wetterumschlag noch viel schärfer geltend gemacht; Schneeberg und Raxalpe waren mit Schnee bedeckt, der Samstag gefallen war. Bei Glogaunitz gab es ein starkes Hagelwetter. Aehnliche Wetter-Anbilden werden aus Tirol gemeldet.

Das „Hotel Kummer" in der Mariahilferstraße in Wien war am 16. d. Mts. der Schauplatz einer entsetzlichen Katastrophe. Drei Damen, eine Mutter mit ihren zwei Töchtern, welche Tags vorher in dem Hotel eingekehrt waren, machten durch Pistolenschüsse ihrem Leben ein Ende. Die drei Frauen, wohl Ungarinnen, deren Namen bisher nicht bekannt sind, erschienen Abends in dem genannten Hotel und verlangten ein Zimmer. Ein solches wurde ihnen in dem vierten Stockwerke angewiesen. Die Fremden, welche einfach, aber nett gekleidet waren, erklärten sich mit dem ihnen angewiesenen Logis zufrieden und bezogen das Zimmer, welches sie erst nur des anderen Tages gegen ein Uhr verließen, um sich in den Speisesalon zu begeben. Sie nahmen ein sehr bescheidenes Mahl zu sich und verweilten dann wieder in ihrem Zimmer, ohne sich am Nachmittag nochmals blicken zu lassen. Gegen 5 Uhr Nachmittags vernahm plötzlich der das anstoßende Zimmer innehabende Hotelgast, ein Hauptmann, mehrere Pistolenschüsse. Der seltsame Vorfall erregte seine Aufmerksamkeit und seinen Argwohn. Er setzte den Hotelinspector schleunigst davon in Kenntniß. Man drang in das Zimmer der Damen, nachdem die Polizei von dem Vorfalle verständigt worden war, und die Scene, die sich den Eintretenden darbot, war von tieferschütternder Tragik. Mit verzerrten Zügen, kaum dem Leben entflohen, lehnten drei weibliche Gestalten in der Fensternische, von denen jede eine Pistole krampfhaft in den Händen hielt. Aus einer offenen Wunde an der Stirne der unglücklichen Frauen rieselte noch Blut zur Erde. Die gerichtliche Aufnahme ergab unzweifelhaft den dreifachen Selbstmord.

Frankreich. Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, wird sich zum Besuch der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung nach Bremen begeben.

Fünf Deputirte, unter ihnen der Kriegsminister de Cissey, welche bei der gestrigen Abstimmung über den Antrag Perier's nach der vom „Journal officiel" veröffentlichten Abstimmungsliste sich ihrer Stimme enthalten, resp. für die Dringlichkeit des Antrages gestimmt haben sollten, erklärten in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung, sie hätten gegen die Dringlichkeit gestimmt, so daß die gestrige Majorität in Wirklichkeit nicht vorhanden gewesen sei. Der Marquis von Franclieu beantragte deshalb, die gestrige Abstimmung für ungiltig zu erklären. Der Präsident der Nationalversammlung erwiederte dem Antragsteller, daß die Versammlung zwar ihre Beschlüsse abändern, eine einmal verifizirte Abstimmung aber nicht für ungiltig erklärt werden könne. Der Zwischenfall war damit beendigt.

Spanien. In Santander geht das Gerücht von einem großen Siege der Regierungs-Truppen über die Carlisten bei Lodosa. Die amtliche Bestätigung fehlt noch. General Echague operirt gegen die linke Flanke der Carlisten auf dem Gebiete von Cincovillas. General Concha richtet seinen Vormarsch gegen Estella.

Belgien. Der Brüsseler Humanitäts-Congreß dürfte sich bald nach seiner Constituirung vertagen und die Bearbeitung des Materials einer Commission übergeben. Der Congreß würde alsdann im Herbst wieder zusammentreten. Man giebt einen curiosen Grund für diese Vertagung an: es würde den humanen Absichten der Urheber entsprechen, daß auch die Congreßmitglieder nicht jeder Erholung in der heißen Jahreszeit beraubt werden. Wir gönnen den Herren diese Erholung, wenn sie auch nicht zu den geplagtesten Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gehören.

Dänemark. Das Ministerium hat seine Entlassung erhalten.

Irland. Rochefort ist am 16. in Queenstown eingetroffen und nach Dublin weiter gereist. Die zahlreich versammelte Volksmenge vor dem Bahnhofs-Hotel rief: „Nieder mit Rochefort!"

Asien. Nach einer amtlichen Meldung des Obersten Pel, Commandanten der holländischen Truppen in Atschin, haben die Atschinesen am 10. d. M. mit zahlreichen Kräften einen Angriff auf die holländischen Verschanzungen, namentlich auf die Stellungen bei Blangoe unternommen. Der Angriff wurde nach einem heftigen Kampfe unter großem Verluste der Feinde zurückgewiesen. — Der Gesundheitszustand der Truppen ist wenig befriedigend.

Feuilleton.

† Die Meistersinger-Aufführung im kgl. Hoftheater am 16. Juni war trotz des prachtvollen Sommerabends überaus gut besucht. Die Zweifler an dem Werke werden längst begraben oder verbrannt sein, wenn die der Wagner'schen Kunst eignende ideale Tragkraft Tausende und Abertausende noch erfreuen und begeistern wird. Wenn der Oper ein strengerer Geschmack zu Pathe gestanden hätte, wie ihr die blühendste Erfindung, die merkwürdigste Charakteristik und strengste Styleinheit innewohnen, so hätte man es mit einem absolut classischen Werk zu thun. Wagner hatte bei der Conception zu viel satyrischen Uebermuth auf dem Herzen, der ihm im Kampf mit der Vornirtheit mächtig angewachsen war; daraus erklärt sich das Zuviel der Ironie und die zu empfindliche Ausbreitung des Werkes. Herr v. Witt zählt den Stolzing zu seinen besten Leistungen. Frl. Malten sah recht wohl aus. Die Zschachwitzer Landluft scheint ihr trefflich zu bekommen — auch der schönen Stimme. Herr Marchlon begrüßt als geist- und humorvoller David ganze Dutzende von ungenügenden Gast-Davids und bleibt immer ebenaus. Was die Herren aus der guten alten Schule gelernt haben, sitzt doch ganz anders fest. Die übrigen Rollen, Herr Schalfganz (Sachs), Decarli (Wagner) und Köhler (Kothner) waren wie immer auf's Beste besetzt.

† Wie schon erwähnt, war der Tenorist Matthias bislang Philolog. Man sendet uns auf Grund dessen folgendes hübsche Distichon:

„Martha rosam auctumni placido tibi praebuit ore,
quam nox interea perdidit saeva gelu.
Jam lacrimas fugias! Cantu te implevit Apollo;
voce tua orta tibi non peritura rosa est!
Arminio Matthiae (Lyonel.)"

† Daß das Andenken an unseren, am 16. Juni 1868 gestorbenen, unersetzten Hofschauspieler Gustav Räder im Publikum sich noch rege erhält, bewiesen mehrere, an seinem vorgestrigen Todestage auf seinem Grabe niedergelegte Kränze und Blumen.

† Im Breslauer Stadt-Theater, wo im schönen Sommer „bei halben Preisen" gespielt wird, gab man am 11. Juni zum ersten Male die Operette: „Die beiden Geizigen" von L. Schubert.

† Für Hoffmann von Fallersleben, der am 19. Januar zu Corvey gestorben ist, sammelt ein Comité Beiträge, um dem patriotischen Dichter im Schloßgarten zu Corvey, in der Nähe der Bibliothek, dem Orte seines letzten Wirkungskreises, ein Denkmal zu errichten. Beiträge sind an den Schatzmeister des Comités, Herrn Kammer-Rath Hesse in Corvey, einzusenden. Der Herzog zu Ratibor, Ferdinand Freiligrath, Abbé Liszt, Landrath v. Metternich, Emil Rittershaus, Redacteur Scherenberg u. A. m. bilden das Comité.

Vermischtes.

* Das fromme Dampfroß. In manchen Gegenden Oesterreichs betrachtete das Landvolk den Bau der Eisenbahnen und noch lange nach deren Eröffnung die verkehrenden Züge mit abergläubischer Scheu und Furchtsamkeit. Die Locomotive wurde von der Landgeistlichkeit gerne für ein Werk des Teufels ausgegeben, und so kam es, daß man nicht selten in Oberösterreich junge und alte Landeskinder vor der heranbrausenden Locomotive der Elisabethbahn niederknien und sich andächtig bekreuzen sehen konnte. Es herrschte unter den frommen Leuten stark der Glaube, daß in der Locomotive ein an diese gefesselter böser und zu dieser Art Höllenqual verdammter Geist sein Wesen treibe. Diese abergläubische Strömung erfaßte auch in den anderen Provinzen Oesterreichs, z. B. in einem Theile Siebenbürgens, die Landbevölkerung und wird wohl in manchem Landstriche, welchen Eisenbahnen noch durchziehen sollen, von Neuem auftauchen. Es muß daher eine wahrhaft selige Beruhigung in den frommen Gemüthern verbreiten, wenn die Kirche selbst jeden Verdacht infernalischer Beziehungen damit entkräftet, daß sie selbst die Eisenbahnen mit der Mission der Ueberführung von Heiligen-Reliquien betraut: Es war im Juli 1866, als die Reliquien des heiligen Johann von Nepomuk von Böhmen nach Salzburg transportirt wurden. Diese Fahrt, vielleicht die erste, die einen wunderlichen Kirchenschimmer auf die Schienen fallen ließ, glich einer Illustration zu einer modernen Heiligenlegende. In der vermeintlichen großen Gefahr, welche durch die Annäherung der preußischen Armee an die Hauptstadt Prag der Kirche drohte, beschloß damals das Domcapitel zu St. Veit, den böhmischen Landes- und Schutzpatron seiner Stelle im Dome zu St. Veit zu entheben und die Rettung dieses hilfreichen Heiligen, der in einen sehr kostbaren, massiv silbernen Sarkophag eingeschlossen ist, in der Flucht zu versuchen. Die Fahrt begann von Prag aus auf der Landstraße mittelst eines Leiterwagens; dieser brach unter dem Gewichte des Sarges zusammen, und es konnte die Weiterreise nur nach vielen Bemühungen langsam auf der Landstraße fortgesetzt werden. In Pilsen wurde der Landespatron der Eisenbahn zur Beförderung als Eilgut übergeben, welches in einem Lastwagen der Böhmischen Westbahn am nächsten Tage in dem Bahnhofe der Elisabethbahn in Salzburg anlangte. Der Gräuel einer zollamtlichen Untersuchung des Heiligthums wurde durch das rührende Flehen eines oder zweier Domherren abgewendet. Hier bot sich nun das in der Halle eines Bahnhofes ungewöhnliche Bild, daß vor einem Waggon, von den Signallaternen beleuchtet und von dem Dampfe der Locomotive umnebelt, mehrere Gestalten andächtig auf den Knien lagen. Aus der böhmischen Hauptstadt langte mittlerweile auf elektrischem Wege die erfreuliche Kunde ein, daß die Gefahr vorüber sei und der Landespatron zurückkehren könne, was mit dem nächsten Postzuge auch geschah. Die Locomotive hat sich somit im Dienste der Kirche nicht nur als unverdächtig, sondern als loyal und diensteifrig bewährt und darf sich wohl von dieser Seite her jede weitere Anfechtungen verbitten.

* Das Taufzeugniß des Papstes. Es ist eine bie und da verbreitete irrige Ansicht, daß man zwar über den Tag aber nicht über das Jahr der Geburt des Papstes Pius IX. völlig sicher orientirt sei, weil das betreffende Kirchenbuch in Sinigaglia abhanden gekommen. Im Gegentheil, sein Taufzeugniß, an den Tag der Geburt dafür, ist noch vorhanden und lautet wörtlich: „Im Namen Gottes. Der unterzeichnete ständige Vicar und Pfarrer der Kathedrale und Pfarrkirche zum heiligen Apostel Petrus in Sinigaglia bezeugt das Folgende: Am 13. Mai 1792, Sonntag, ist der edle Herr Johann Maria, Johann Baptist, Peter, Pellegrino, Isidor, Sohn des edlen Grafen Hieronymus Mastai-Ferretti und seiner Gemahlin, der Gräfin Katharina Solazzi, der bezeichneten Pfarrei angehörig, getauft worden durch den ehrwürdigen Herrn Canonicus Don Andreas